

curva zu tun (V.-C.: „pourquoi il a vu, sous forme courbe, le monde“). Das größte Rätsel geben freilich die *berinacii humiles* aus Ps. 103, 18 auf S. 208. Aus dem Igel ein Pferd zu machen und ausgerechnet diesem Tier die Tugend der Demut zuzusprechen, das ist wahrhaft ingeniös. Der Übersetzung ist ein ausufernder Kommentar beigegeben, der nicht nur über sachliche Hintergründe aufklärt, sondern mehr noch über die Quellen der Motivik, ihren theologischen Gehalt und Parallelen bei anderen Autoren, zum Teil auch weit späteren. Die Texte werden meist in extenso zitiert, auf Latein und Französisch, was für den Leser auf die Dauer mehr ermüdend als erhellend ist. Eine ebenso breit angelegte Studie bildet die Einleitung, die die bei der Kommentierung gewonnenen Erkenntnisse bündelt und aus ihnen das Konzept von Heiligkeit herzuleiten versucht, das dem Hagiographen vor Augen stand. Für den Historiker interessant sind in erster Linie die Daten zu Entstehung und Überlieferung der Vita. V.-C. verortet ihre Abfassung wohl zu Recht in Tours in den Jahren zwischen 821 und 829. Die Reimser Hs. dürfte aus der unmittelbaren Umgebung Erzbischof Hinkmars stammen, der auch sonst reges Interesse an Alkuin und seinen Werken zeigt. V. L.

Les saints et leur culte en Europe centrale au Moyen Âge (XI^e – début du XVI^e siècle), Études réunies par Marie-Madeleine DE CEVINS / Olivier MARIN (Hagiologia 13) Turnhout 2017, Brepols, 382 S., Abb., ISBN 978-2-503-57548-3, EUR 90. – Der Sammelband, der die Beiträge von drei Tagungen der Jahre 2013 und 2014 versammelt und von gehaltvollen Rahmentexten der Hg. umfasst wird (M., Introduction, S. 5–28; d. C., Conclusions, S. 327–350), will zu einem schärfer gezeichneten Bild der Hagiographie im östlichen Mitteleuropa beitragen, indem er besonders drei Fragen näher beleuchtet: Ob Mitteleuropa tatsächlich so wenig produktiv im Hervorbringen neuer Heiliger war, wie André Vauchez 1981 postuliert hat (La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Âge); welchen Beitrag die Bettelorden zur Entwicklung einer hagiographischen Landschaft in diesen Gegenden leisteten; und in welchem Verhältnis autochthone Heilige zu denjenigen stehen, die aus anderen Ländern eingeführt wurden. – Petr KUBÍN, Saints fondateurs et saints modernes dans la Bohême médiévale (S. 31–38), führt den Umstand, dass im hohen und späten MA keine Heiligen kanonisiert wurden, die aus Böhmen stammten, jeweils im Einzelfall auf ungünstige äußere Bedingungen zurück. – Carmen FLOREA, The Universal Cult of the Virgin Martyrs in Late Medieval Transylvania (S. 39–56, 1 Abb.), vermutet den Klerus als treibende Kraft hinter der Etablierung des Kultes der heiligen Katharina, Barbara und Dorothea. – David C. MENGEL, Bohemia's Treasury of Saints: Relics and Indulgences in Emperor Charles IV's Prague (S. 57–76), sieht als Beweggrund für die Reliquiensammeltätigkeit des Kaisers und v. a. für den Erwerb damit zusammenhängender Ablässe die Absicht, Prag zu einem Pilgerzentrum zu machen. – Ottó GECSE, Intercession and Specialization. St Sebastian and St Roche as Plague Saints and their Cult in Medieval Hungary (S. 77–108), versammelt die spärlichen Belege für eine Verehrung der beiden Heiligen, die erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. beginnen. Auch Sebastian, der anders als Rochus im westlichen Europa auch in